

Analyse der gegenläufigen Bewegung gesucht wurde.

Foreman-Peck gliedert den Band in sieben Teile, die die technologischen Wandlungen des 19. Jhs (transregionale Kommunikation mit Hilfe von Telegraphen; Transportverbesserungen durch Eisenbahn, Dampfschiffahrt und Kanalbauten), Verdichtungen im Weltmarkt und Preisentwicklungen in einzelnen Ländern und Großregionen, Kapitalmarkt und Auslandsverschuldung, Veränderungen in der Unternehmerstruktur und im Typus des Unternehmers durch Transnationalisierung; Migration; die Deglobalisierung der Zwischenkriegszeit und schließlich die politische Ökonomie der Globalisierung (politische Reaktionen auf Krisen der Weltwirtschaft, Auseinandersetzungen um das Freihandelsprinzip, Zuwanderungspolitik) behandeln. Ihrer editorischen Herkunft nach handelt es sich um über 80 Prozent um Produkte englischer und amerikanischer Verlage sowie einige Aufsätze aus Veröffentlichungen der Vereinten Nationen und der Weltbank. Die französische und deutsche Debatte werden ebenso ausgeblendet wie die russische. Ebenso sind südamerikanische, asiatische oder afrikanische Autoren in diesem Band nicht präsent. So findet man bei aller analytischen Schärfe der einzelnen Texte eher eine fortschrittsgläubigen Globalisierungsdiskurs aus den Zentren der Vernetzung des Weltmarkts und der internationalen Ökonomie historisch fundiert, als kritische Perspektiven reflektiert. Ebenso vermißt man die Debatte um die Wirkung der Globalisierung auf den Umgang mit kulturellen Gütern. Bei kritischer Handhabung des Bandes mit seiner eigentümlichen Selektivität bietet er

aber ohne Frage ein sehr nützliches Hilfsmittel für die akademische Lehre.

Matthias Middell

Handbook on the globalisation of the world economy, edited by Ammon Levy-Livermore, Cheltenham/ Northampton (Edward Elgar Publishing Ltd.) 1998, 748 S.

Die Herausgeberin dieses Bandes arbeitet als Wirtschaftswissenschaftlerin an der australischen University of Wollongong und beansprucht deutlich mehr als eine unverbindliche Sammlung von Einschätzungen der verschiedenartigen Globalisierungstendenzen. Sie versucht ein Handbuch vorzulegen, das eine Zusammenfassung all jener globalisierenden Tendenzen gibt, denen die Weltwirtschaft aktuell unterliegt. Der zeitliche Horizont reicht bis in die Mitte der achtziger Jahre zurück, konzentriert sich aber ganz wesentlich auf die erste Hälfte der neunziger Jahre. Die Herausgeberin faßt ihre Erfahrungen aus einem wirtschaftswissenschaftlichen Kurs zur Globalisierung zusammen und offeriert ein ungebrochenes neoliberales Konzept von den Segnungen des Freihandels und der Niederreißung nationaler Grenzen für langfristigen Wohlstand, der allen zugute käme. In dieser Gesellschaft habe der Staat dann nur noch drei Funktionen: 1. die Sicherung der Eigentumsrechte, 2. die Sicherung der politischen Stabilität und eines Mindesteinkommens für die Verlierer in zeitweiser ökonomischer Instabilität, und schließlich sei 3. dem Zusammenschluß der Staaten noch die Sicherung der Naturressourcen aufgegeben.

In seiner geographischen Fokussierung bleibt der Band im wesentlichen auf die asiatisch-pazifische Zone, die aber als zentrale Wachstumszone der globalen Weltwirtschaft betrachtet wird, konzentriert, und hierin zeigt sich bereits ein Entstehungskontext, der vor der Asienkrise lag, der einige der in diesem Band vorgetragenen Prognosen zunächst hart auf den Boden der Realitäten aufschlagen ließ. Neben der geographischen Konzentration, die sich aus der Herkunft der meisten Autoren von australischen Universitäten erklärt, steht der Übergang von zentralisierten Plan- zu Marktwirtschaften in Osteuropa und in Ostasien im Zentrum der Aufmerksamkeit. Ausführlich diskutiert werden die Unterschiede im Pro-Kopf-Einkommen, in der Auslandsverschuldung und im Anteil an Direktinvestitionen, sowie die Rolle von multinationalen Unternehmen. Hierfür liefert der Band in seinem ersten Teil ausgesprochen nützliches Datenmaterial, das in zum Teil allerdings durchaus unübersichtlichen Diagrammen offeriert wird.

Der zweite Teil widmet sich der Formierung großregionaler Einheiten. Er diskutiert dabei auch die europäische Vereinigung und die Erweiterung der Europäischen Union, die mit viel Skepsis hinsichtlich der ökonomischen Effekte angesichts bestehender struktureller Unterschiede und Differenzen im wirtschaftlichen Entwicklungsniveau kommentiert wird.

Teil 3 des Bandes beruht vor allem auf den Studien von *Charles Harvie*, der auch den Abschnitt über die EU geschrieben hat, zur Transformationsökonomie in Ostmitteleuropa und Ostasien, wobei er sich vor allem auf China und Vietnam konzentriert. Für Ostasien sieht der Verfasser vor allem

die starke Exportorientierung der Wirtschaftsreform seit den achtziger Jahren als Grund für die deutlich höhere Dynamik gegenüber Ostmitteleuropa und den GUS-Staaten, und interpretiert die Einordnung dieser ehemaligen Planwirtschaften in ein asiatisch-pazifisches Erfolgsmodell als im wesentlichen gelungen, während die ostmitteleuropäischen Reformstaaten sich dem eher skeptisch zu beurteilenden Entwicklungsgang Europas zugeordnet finden.

Teil 4 ist der Internationalisierung und Integration von Märkten (Finanz- und Kapitalmarkt, landwirtschaftliche Produkte, Standards für den Arbeitskräftemarkt) gewidmet. Teil 5 wendet sich den Umwelt- und Ressourcenfragen (Emissionen, Energiequellen, Nord-Süd-Handel und seine Folgen für die Umweltbelastung) zu.

Jedem der 26 Kapitel ist eine knappe Einleitung vorangestellt und eine Bibliographie beigegeben. Insgesamt 53 Graphiken und 114 Tabellen fassen Teilergebnisse mehr oder minder nachvollziehbar zusammen.

Auf eine Darstellung in Karten wurde dagegen vollständig verzichtet. Dies mag eine verlegerische Entscheidung gewesen sein, aber sie verbirgt zugleich, daß nicht unerhebliche Teile der Welt aus diesem Handbuch der globalisierten Ökonomie ausgeblendet bleiben, die auch in einer Interpretation vernachlässigt werden, die sich auf drei große Regionen, nämlich Nordamerika, Asien und Europa fixiert, und dabei Europa die schlechtesten Entwicklungschancen in der Globalisierung zuschreibt und der Idee des pazifischen Jahrhunderts fest verbunden ist.

Matthias Midriell